

EMMA BIELING

Möwen, Meer
und Tod



LUZIFER
VERLAG

da sind. Immerhin haben mich die Dienstjahre unter Ihrer Führung jung und vital gehalten.«

Luna lachte. »Oh ja, wir hatten jede Menge Stress und durchzechte Nächte bei Kaffee und Aspirin. Woher haben Sie eigentlich diesen herrlich duftenden Kaffee?«

»Aus der Küche.«

»Wir haben eine Küche?«

»Ja, sogar mit Mikrowelle, Wasserkocher und Kaffeemaschine«, erläuterte der ergraute Kommissar und wandte sich um. Mit seiner Hand wies er auf das letzte Zimmer linker Hand im Flur. »In Zimmer Einhundertelf.«

»Schröders Büro?«, entfuhr es

Luna.

»Ja, sozusagen. Er meinte allerdings, dass es von größerem Nutzen wäre, daraus eine kleine Dienststellenküche zu machen. Aber wenn ich ehrlich sein soll, ich vermisse den alten Kaffeeautomaten.«

Luna blickte mit Wehmut auf Kommissar Schröders ehemaliges Büro. »Ja, unser alter Kaffeeautomat war toll und schon fast kultig. Ich bin mir noch nicht sicher, was ich von Kommissar Schröders Umbau halten soll, aber gegen einen heißen Kaffee hätte ich definitiv nichts einzuwenden.«

»Na, dann legen Sie mal in aller Ruhe ab, während ich Ihnen einen

Kaffee hole.« Kommissar Sandiego drückte Luna seinen Stapel Papiere in die Hand. »Das sind die mysteriösen Todesfälle, von denen Sie gewiss schon gehört haben«, murmelte er dabei.

Luna blickte angespannt auf die Protokolle. »Hat schon irgendwer nach Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen mit älteren und ungeklärten Todesfällen gesucht?«, rief sie Kommissar Sandiego hinterher.

»Ich glaube nicht«, erwiderte er aus der Küche rufend. »Einzig die Tatsache, dass die Opfer allesamt vor ihrem Ableben völlig gesund waren und der Leichenbeschauer keine konkrete Todesursache

feststellen konnte, macht diese Fälle für unsere Abteilung interessant. Milch und Zucker?«

»Ja, gerne.« Luna blätterte sich auf dem Weg in ihr Büro durch die medizinischen

Untersuchungsberichte. Dann hob sie ihren Blick und ließ ihn durch den Raum gleiten. Ihr Garderobenständer stand noch immer hinter der milchverglasten Tür. Auch ihren Schreibtisch hatte Kommissar Schröder während ihrer Abwesenheit keinen Zentimeter verrückt. Ebenso die Blumentöpfe, die sich auf der Fensterbank aneinanderreichten. Selbst die krumm gewachsene Yucca-Palme zierte noch immer die Fensterecke

des Raumes. So befremdlich der Weg zum Büro auch war, so vertraut war dieser Raum geblieben. Über Lunas Gesicht huschte ein Lächeln. Sie war angekommen.

»Nun setzen Sie sich doch erst einmal«, forderte Kommissar Sandiego, der auf einem Tablett den Kaffee nebst einem Stück Torte servierte.

»Es gibt Torte?« Luna legte überrascht die Akten nieder, zog ihren Mantel aus und warf ihn über die Lehne des Bürosessels.

»Ein Geschenk von Bäckerei Steffens mit lieben Grüßen zum Arbeitsstart.«

»Oh mein Gott, ist die lecker«,